

# DER DEUTSCHE EXPRESSIONISMUS IN DER LITAUISCHEN LITERATURKRITIK DER ZWISCHENKRIEGSZEIT

**Jadvyga Bajarūnienė**

Dozentin, Lehrstuhl für deutsche Philologie, Universität Vilnius

Der deutsche Expressionismus (1910-1920/25) war eine radikale Bewegung der jungen Generation, die nach ethischer, künstlerischer und gesellschaftlicher Erneuerung strebte und, wie der deutsche Literaturforscher Hans Esselborn schreibt, den „Durchbruch der Literatur zur Moderne“ bedeutete.<sup>1</sup> In der gegenwärtigen Forschung bezeichnet man die expressionistische Epoche als „ein Spannungsfeld kulturkritischer Tendenzen sowie eine mit diesen verknüpfte grundlegende Krise des modernen Subjekts einerseits, messianischen Erneuerungs- und Aufbruchversuchen andererseits“<sup>2</sup>. Zugleich übten die deutschen Expressionisten eine starke Wirkung auf andere – besonders ostmitteleuropäische – Literaturen aus. Der Expressionismus wirkte befreiend, gab den Anstoß zu der Suche nach

neuen Motiven, Sehweisen und poetischen Ausdrucksformen. Die expressionistischen Einflüsse sind in der litauischen Dichtung der 20er Jahre (Kazys Binkis, Salys Šemerys, Faustas Kirša, Kazys Boruta, Balys Sruoga) deutlich erkennbar. Im Kreise jüngerer Dichter, die auch Manifeste, programmatische Aufsätze verfassten und oft als Literaturkritiker auftraten, war der deutsche Expressionismus oft im Gespräch. Das Phänomen des deutschen Expressionismus wurde auch durch die professionelle litauische Literaturkritik recht intensiv reflektiert. In den Medien der Zwischenkriegszeit erschienen zahlreiche Artikel und Beiträge von Ignas Skrupskelis, Vytautas Bičiūnas, Valentinas Gustainis, Pranas Daugnora-Jonas Šimkus, Antanas Venclova, welche ein vielfältiges und differenziertes Bild von der Dichtung und Ästhetik der expressionistischen Strömung vermittelten.

Im vorliegenden Beitrag soll gezeigt werden, wie die Dichtung, Ästhetik und Theorie des deutschen Expressionismus in der litauischen Literaturkritik bzw. in den programmatischen Äußerungen der Vertreter der avantgardistischen Gruppen „Vier Winde“

<sup>1</sup> Hans Esselborn, „Der literarische Expressionismus als Schritt zur Moderne“, *Die literarische Moderne in Europa*, Bd. 2, hrsg. von H. J. Piechotta, Ralph-Rainer Wuthenow, Sabine Rothemann, Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994, 416.

<sup>2</sup> Silvio Vietta, „Einleitung“, *Lyrik des Expressionismus*, hrsg. von S. Vietta, Tübingen: Max Niemeyer, 1985, 2-3.

(„Keturi vėjai“) und „Dritte Front“ („Trečias frontas“) reflektiert und bewertet wurde. Obwohl bereits mehrere litauische Literaturforscher über die Einwirkung des deutschen Expressionismus auf die litauische Dichtung, über die diesbezüglichen Kontakte und Parallelen schrieben,<sup>3</sup> hat bisher eine ausführlichere und systematischere Übersicht über die Rezeption des deutschen Expressionismus durch die zeitgenössische litauische Literaturkritik gefehlt.

Als theoretischer Ausgangspunkt für diese Untersuchung dienen die modernen literaturwissenschaftlichen Konzeptionen der Einflussforschung, Kontaktologie und Rezeptionsästhetik (Paul van Tieghem, Dionyz Durišin, Hans Robert Jauss). Ein günstiger Umstand für diese komparatistische Untersuchung ist das Vorliegen der konkret nachweisbaren Kontakte zwischen der deutschen und litauischen Literatur in den 20er und 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Angelika Corbineau-Hoffmann weist darauf hin, „daß von Einfluß, Wirkung und Rezeption nur dann die Rede sein kann, wenn ein konkret nachweisbarer Kontakt vorliegt. Voraussetzung dafür, um von Einfluß, Wirkung und Rezeption im Rahmen des Faches Komparatistik zu sprechen, ist das Vorliegen internationaler Literaturkontakte oder aber solcher Beziehungen, welche die verschiedenen Künste

oder Wissenschaften im Dialog mit der Literatur vorführen. Die Einflußforschung ist das fachgeschichtlich älteste Gebiet der Komparatistik [...].“<sup>4</sup> Obwohl es sich in diesem Falle um einen einseitigen Prozess, d.h. um die Rezeption der deutschen Literatur durch die litauischen Schriftsteller und Kritiker handelt, ändert das nichts an der Relevanz der genannten methodologischen Ansätze.

Die Zwischenkriegszeit (1919 – 1939) ist eine für die litauische Literatur äußerst wichtige Periode, die durch die Spannung zwischen Tradition und Moderne bestimmt war. Auch die litauisch-deutschen Literaturkontakte, die solche hervorragenden Geister der vergangenen Epochen wie Ephraim Gotthold Lessing, Johann Gottfried Herder, Johann Wolfgang Goethe eingeleitet haben, konnten jetzt auf einer neuen, modernen Ebene fruchtbar werden.

Der Einbruch der avantgardistischen Moderne in die litauische Literatur war vor allem durch die ausländischen Einflüsse bedingt. Bereits in den ersten Jahren der souveränen staatlichen Existenz Litauens nahm das kulturelle Leben im Lande starken Aufschwung, die Beziehungen zum westlichen Ausland wurden intensiver. Litauische Künstler und Intellektuelle waren bestrebt, sich nicht nur das klassische westeuropäische Bildungsgut, sondern auch aktuelle ästhetische Theorien und Strömungen anzueignen. Eine wichtige Rolle spielten dabei die deutschsprachigen Länder, an deren Universitäten viele Litauer, darunter künftige Dichter und Literaturkritiker, studierten.<sup>5</sup> In Deutschlands Städten, besonders in Berlin, konnten die aus dem

---

<sup>3</sup> Vytautas Galinis, *Naujos kryptys lietuvių literatūroje. Nuo simbolistų iki trečiafrontininkų*, Vilnius: Vaga, 1974, 256-260; Vytautas Kubilius, *Lietuvių literatūra ir pasaulinės literatūros procesas*, Vilnius: Vaga, 1983, 112-148; Leonas Gudaitis, *Permainų vėjai. Lietuvių literatūrinė spauda 1923-1927 metais*, Vilnius: Vaga, 1986; Dalia Striogaitė, *Avangardizmo metmenys*, Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas, 1998; Giedrius Viliūnas, „Keturvėjininkų poetinės programos sandara“, *Literatūra. Mokslo darbai* 45 (1), Vilniaus universiteto leidykla, 2003, 49-65.

---

<sup>4</sup> Angelika Corbineau-Hoffmann, *Einführung in die Komparatistik*, Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2000, 105.

<sup>5</sup> Kubilius, 117-119.

noch stark agrarisch geprägten Litauen kommenden jungen Studenten und Literaten neue und nachhaltige Eindrücke gewinnen. Das wichtigste Erlebnis, ja gar ein Kulturschock war das Phänomen der Großstadt. Anziehend wirkten die Formen des Literaturlebens – Gruppenbildungen, rege, intensive Kontakte zwischen Dichtern, intellektuelle Diskussionen, selbstverständlich auch die Atmosphäre der künstlerischen Bohème, die Zusammenkünfte von Dichtern, Kritikern, Journalisten, Schauspielern in den Berliner Cafés. Beliebt waren bei expressionistischen Kreisen übrigens „Romanisches Café“, „Café am Kurfürstendamm“, „Café des Westens“, in denen man häufig Gottfried Benn, Kurt Hiller, Else Lasker-Schüler, Peter Hille und anderen berühmten Dichtern begegnen konnte. Berlin wird in den Versen der jungen litauischen Dichter sogar zum poetischen Motiv. Aus Berlin schrieb man an die litauischen Zeitungen und Zeitschriften Reportagen, und der Dichter Kirša (Pseudonym: Kaušas Vapsisa) beschließt einen seiner Aufsätze mit den Zeilen: „Tad tebūna jausmas grynas / Tvirtas, margas kaip Berlynas“ („Es lebe das reine Gefühl, stark und bunt wie Berlin“). Auf *Berlynas* (Berlin) wird das Adjektiv „grynas“ („rein“) gereimt.<sup>6</sup> Binkis hebt in seinen autobiographischen Aufzeichnungen die Rolle Berlins und der Berliner Universität für seinen Werdegang hervor.<sup>7</sup>

Die Rezeption des deutschen Expressionismus im Litauen der Zwischenkriegszeit vollzog sich auf verschiedene Weise. Erstens übernahmen die litauischen Dichter charak-

teristische Themen, Motive und Formen der expressionistischen Dichtung – so die Großstadt, die Deformierung der Natur (zum Beispiel ist die Verzerrung des früher ausschließlich positiv konnotierten Mondbildes besonders auffällig). Im Bereich der poetischen Technik verwenden die litauischen Lyriker – obwohl nur in einzelnen Fällen – die durch eine neue Wahrnehmung der Wirklichkeit bedingte Form des Simultangedichts. Zu nennen sind hier solche Gedichte wie „Die Stadt“ („Miestas“) von Balys Sruoga, „Deutscher Frühling“ („Vokiškas pavasaris“) von Binkis oder das bereits durch seinen Titel programmatische Gedicht „Expressionistischer Morgen“ („Ekspressionistiškas rytas“) von Šemerys. Zweitens findet der Expressionismus Eingang in Manifeste der literarischen Gruppen „Vier Winde“ („Keturi vėjai“) und „Dritte Front“ („Trečias frontas“). Auch setzt man sich mit dem Expressionismus, wie bereits erwähnt, in der Literaturkritik und den öffentlichen Medien – mit Begeisterung oder Ablehnung – auseinander.

Dass unter der Bezeichnung „Expressionismus“ oft Verschiedenes verstanden wird, dürfte durch den ambivalenten Charakter dieser Strömung selbst bedingt sein. Man könnte hier solche Oppositionspaare wie Weltende – Weltwende, Untergang – Aufbruch, Verzweiflung – Ekstase, Menschenliebe – Selbstekel u.a. anführen. Auch ist die Semantik des Begriffs „Expressionismus“ etwas verschwommen und nicht leicht erfassbar. Schließlich hat es in der litauischen Literatur auch keinen „reinen“ Expressionismus gegeben, jedenfalls nicht als eine deutlich ausgeprägte Bewegung. An dieser Stelle haben wir mit einem methodologischen Problem zu tun – einzelne nationale Literaturen übernehmen oder vererben Bezeichnungen und bestimmte Ideen, Inhalte,

<sup>6</sup> Kaušas Vapsisa, „Blaivi ir girti ūpai“, *Lietuva*, 1922.IV.14, 3.

<sup>7</sup> Siehe: *Vainikai. Naujesniosios poezijos antologija*, parengė K. Binkis, Kaunas-Vilnius, 1921, 213.

aber die im literaturgeschichtlichen Diskurs gängigsten Strömungen gewinnen in jeder nationalen Literatur ein spezifisches Profil, so dass sich die Begriffe nicht völlig decken. Laut Viktor Žmegač stellen sich Missverständnisse dann ein, „wenn programmatische oder poetologische Bezeichnungen eine Sprachgrenze überschreiten und in einer fremden Literatur Fuß fassen“.<sup>8</sup> Die moderne litauische Literatur der 20er und 30er Jahre verarbeitet nicht nur die Einflüsse des deutschen Expressionismus, sondern auch des russischen Futurismus, der polnischen Avantgarde, andererseits wurzelt sie trotz aller kühnen Vorsätze noch ziemlich stark in der nationalen Tradition.

Die Literaturkritiker sahen ihre Aufgabe darin, dem litauischen Lesepublikum nicht nur Information über den deutschen Expressionismus zu vermitteln, sondern auch ihre Stellungnahme zu den neuen Literaturtendenzen in Deutschland zu begründen.

Wie Kubilius feststellt, war der Begriff „Expressionismus“ in den litauischen Kulturperiodika bis 1919 noch unbekannt. Jedoch sollte sich die Situation bald ändern. A. Zalatorius weist darauf hin, dass *Sekmoji diena*, eine Wochenbeilage der Tageszeitung *Lietuva*, bereits 1921 expressionistische Texte von Šemerys gedruckt hat.<sup>9</sup> Der expressionistische Stil manifestiert sich auch in der Prosa – so erscheinen bereits im Jahre 1922 die *Sonntagssonette* von Jurgis Savickis (1890-1952). Im gleichen Jahr veröffentlicht *Lietuva* bereits

einige Aufsätze über die Literatur der „Ausdruckskunst“. Anfangs wird der Expressionismus von den litauischen Autoren eher negativ bewertet. So werden zum Beispiel Theodor Däubler oder Albert Ehrenstein (neben Wladimir Majakovskij, Walt Whitman u.a.) als „Dichter der Hyperbel“ charakterisiert, die jede Einzelheit bis ins Maßlose übertreiben. Die deutschen Expressionisten seien „Verkünder der Ära eines frechen Anarchismus“, „Sänger der Zerstörung“.<sup>10</sup> Der Kritiker Valentinas Gustainis, der in Heidelberg studiert hat, beruft sich auf die Autorität Friedrich Gundolfs, auf seine durchaus negative Einstellung zum Expressionismus und verurteilt die expressionistische Dichtung und Kunst. Der Expressionismus sei bloß „Abgrund“ und „Schrei“, nichts Kreatives und Positives. Mit ihm werde die Individualität vernichtet, darüber hinaus die soziale und politische Revolution propagiert.<sup>11</sup> Der bereits zitierte Kirša (Kaušas Vapsisa) meinte, dass die „Mode“ des Expressionismus mit der litauischen Mentalität unvereinbar sei.<sup>12</sup>

Die Äußerungen zum deutschen Expressionismus in der litauischen Literaturpresse sind zu Beginn der 20er Jahre noch von dem Erlebnis des tragisch überschatteten geschichtlichen Ereignisses – des Ausgangs des Ersten Weltkriegs – geprägt. Am Anfang des Aufsatzes „Eigentümlichkeiten der deutschen Literatur“ sinnt die Verfasserin über die geistigen Ursachen von Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg nach und beurteilt die

---

<sup>8</sup> Siehe: „*Expressionismus*“ im *europäischen Zwischenfeld*, hrsg. von Z. Konstantinovič, Innsbruck: Institut für Germanistik, 1978, 43.

<sup>9</sup> Albertas Zalatorius, *XX amžkaus lietuvių novelė (iki 1940 m.). Semantinis aspektas*. Vilnius: Vaga, 1980, 39.

---

<sup>10</sup> Eugenijus Škliaras, „Daiktas ar faktas“, *Lietuva*, 1922.XI. 05, 5.

<sup>11</sup> Valentinas Gustainis, „Ekspressionizmo dvasia“, *Lietuva*, 1922.XII. 24, 3.

<sup>12</sup> Kaušas Vapsisa, „Blaivi ir girti ūpai“, *Lietuva*, 1922.VI. 11, 3.

deutsche Literatur nach den Kriterien der Poetizität, Humanität, geistigen Wahrheit und Sittlichkeit.<sup>13</sup> Neben solchen herausragenden Namen wie Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Bernhard Kellermann, Hermann Hesse, Jakob Wassermann werden auch expressionistische Dichter Ernst Toller, Däubler, Kasimir Edschmid, Lasker-Schüler genannt. Die Letzteren werden aber nicht als Vertreter der expressionistischen Strömung eingestuft, sondern nach universalen ästhetischen Gesichtspunkten beurteilt. Däubler, einen bedeutenden Vorläufer der expressionistischen Dichtung, und Edschmid, einen der wichtigsten Theoretiker des deutschen Expressionismus (auf den sich übrigens auch die litauischen Dichter und Literaturkritiker oft beriefen) ordnet die Verfasserin dem Impressionismus, also der Eindruckskunst, zu. Hoch bewertet wird die Persönlichkeit und Lyrik Lasker-Schülers, obwohl sie auch nicht in den Kontext der expressionistischen Lyrik integriert, sondern mit solchen allgemeinen Charakteristika wie „Boheme“, „Enthusiasmus“, „Kosmopolitismus“ versehen wird.<sup>14</sup>

Das Interesse der litauischen Literaturkritik sowie der literarischen Öffentlichkeit für den Expressionismus wurde besonders stark durch die dichterische Praxis angeregt. Anfang der 20er Jahre hielten sich in Deutschland die litauischen Dichter Binkis, Sruoga, Butkų Juzė und Kirša auf, die ihre Eindrücke von der deutschen Wirklichkeit und dem literarischen Expressionismus unmittelbar reflektierten. Der wichtigste Auslöser der Polemik der Literaturkritik war die avantgardistische Gruppierung „Vier Winde“, zu der Bin-

kis, Petras Tarulis, Teofilis Tilvytis, Juozas Tysliava, Juozas Žlabyš-Žengė und andere gehörten. 1922 veröffentlichten die „Vierwindler“ ihr Manifest „Vorbote der Vier Winde“ („Keturių vėjų pranašas“), und zwischen 1924 und 1928 erschienen vier Hefte der Zeitschrift *Keturi vėjai* (*Vier Winde*). Die Leitfigur der Bewegung war Binkis, der sich während seines Aufenthaltes in Deutschland (mit Unterbrechungen von 1920 bis 1923) sich für den deutschen Expressionismus hell begeisterte<sup>15</sup> und am 4. März 1922 an der Kaunaser Universität einen öffentlichen Vortrag „Der Aktivismus und die Kunst“ („Aktyvizmas ir menas“) hielt.

Das ästhetische Programm der „Vierwindler“ war im strengen literaturgeschichtlichen Sinne nicht einheitlich. Auch sollte man den Einfluss des deutschen Expressionismus keinesfalls überschätzen. Die litauischen Autoren rezipierten auch andere markante Erscheinungen der europäischen Moderne wie den russischen Futurismus, den polnischen Modernismus, die Dichtung des Skamander-Kreises, den Dadaismus, beriefen sich aber auch auf die Traditionen der litauischen Volkskunst.<sup>16</sup> Jedoch wird in der gegenwärtigen Forschung einstimmig behauptet, dass der deutsche Expressionismus ein wichtiger Bestandteil der theoretischen Auffassungen der „Vierwindler“ war. Giedrius Viliūnas spricht von der „expressionistischen Variante des poetischen Programms von Binkis, Šemerys und Tarulis“<sup>17</sup>, Vitas Areška betont die Einwirkung

<sup>13</sup> A. Damanskaja, „Vokiečių literatūros bruožai“, *Gairės*, 1923, nr. 2, 106-111.

<sup>14</sup> *Ebenda*, 109.

<sup>15</sup> Adolfas Juršėnas, „Kazys Binkis. Gyvenimo ir kūrybos bruožai“, *Kazys Binkis, Raštai, t. 1*, Vilnius: Pradai, 1999, XXXI-XXXIV.

<sup>16</sup> Ausführlicher darüber: Jadvyga Bajarūnienė, „Der deutsche Expressionismus und die Ästhetik der „Vierwindler“, *Literatūra. Mokslo darbai*, 41 (3), Vilniaus universiteto leidykla, 1999, 23-30.

<sup>17</sup> Viliūnas, 64.

der expressionistischen Tradition auf das Schaffen von Binkis.<sup>18</sup> Saulius Keturakis stellt die Herausbildung des expressionistischen Modells in der litauischen Lyrik dar<sup>19</sup>, Christoph Zürcher weist ebenso auf die Bedeutung des deutschen Expressionismus für das literarische Modernisierungsprojekt der „Vierwindler“ hin.<sup>20</sup>

Das von Binkis und seinen Gleichgesinnten ausgelöste Streben nach der Erneuerung und – im Sinne der Avantgarde – Modernisierung der litauischen Literatur löste das Interesse der litauischen Literaturkritik für den deutschen Expressionismus aus und forderte zu einer Stellungnahme heraus. So veröffentlichte Vytautas Bičiūnas eine durchaus kritische Rezension des *Vorboten der Vier Winde* und des ersten Heftes der *Vier Winde*. Der Verfasser vermisst ein klares ästhetisches Programm sowie eine ausführlichere Erläuterung des Futurismus oder Expressionismus – dem Leser fehle es schwer zu verstehen, welche Richtung die „Vierwindler“ überhaupt vertreten. Verdächtig kommt dem Rezensenten auch ihre Schwärmerei für den Geist des Kollektivismus vor. Die Idee des Kollektivismus stelle nichts Neues dar und sei aus der falschen Überzeugung geboren, dass die Volkspoetik kollektiven Ursprungs sei. Auch die Negierung des Ästhetismus (der Verfasser meint,

dass „die Nachtigall“ und „die Kuh“ sich in einem Gedicht schlecht vertragen) sei nicht originell, sondern von dem russischen Futurismus übernommen, dabei seien aber die Russen kühner und eigenwilliger gewesen. Die Kritik am Spießbürgertum erinnere an die Kulturträger des Proletkults, jedoch sei diese Idee längst gescheitert. Der Autor kritisiert die antimoralischen und antireligiösen Tendenzen des Schaffens der „Vierwindler“ und findet deren deklarierte Vorliebe für die Volksdichtung künstlich und sogar lächerlich („pornographische Liederchen“).<sup>21</sup> Bičiūnas weist darauf hin, dass der Futurismus und Expressionismus in anderen Ländern bereits erschöpft seien, während „unsere Expressionisten noch wie berauscht sind und diese Lage nicht anerkennen wollen“.<sup>22</sup>

Beachtenswert ist an dieser Rezension jedoch, dass der Autor den Expressionismus selbst für eine ernste, keinesfalls belanglose Sache hält und auf seine Beziehungen zur Philosophie und Soziologie hinweist. Seine Kritik richtet sich also nicht gegen den Expressionismus als Kunstrichtung, sondern bloß gegen eine unschöpferische, imitierende, unkonzepcionelle Übernahme dieser Strömung durch die litauischen Dichter.

In der Rezension zum dritten Heft der Zeitschrift betrachtet Bičiūnas die „Vierwindler“ schon ausschließlich als Futuristen, ironisiert ihre poetische Technik, ihre Überheblichkeit und meint schließlich, dass die litauischen Pädagogen sich um den „schädlichen Einfluss“ der „Vierwindler“ Sorgen machen sollten.<sup>23</sup>

---

<sup>18</sup> Vitas Areška, „Nerimtas poetas“, *Literatūra ir menas*, 1993. XI. 13, nr. 46 (2449), 9.

<sup>19</sup> Saulius Keturakis, *Avangardizmas XX amžiaus lietuvių poezijoje*, Vilniaus universiteto leidykla, 2003, 38-41; 55-61; 86-88. Wichtig ist die Einsicht des Verfassers (unter Berufung auf E. Bojtar), dass man allerdings zwischen dem deutschen und dem osteuropäischen Expressionismus/Avangardismus unterscheiden muss.

<sup>20</sup> Christoph Zürcher, *Lietuvių avangardizmo pasvaris*, Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas, 1998, 170.

---

<sup>21</sup> Vytautas Bičiūnas, „Keturi vėjai Nr. 1“, *Gairės*, 1924, nr. 1, 65.

<sup>22</sup> *Ebenda*, 69.

<sup>23</sup> Vytautas Bičiūnas, „Keturi vėjai Nr. 3“, *Židinys*, 1927, nr. 11, 347-348.

Besonders scharf wurden die avantgardistischen Dichter von den Verteidigern der katholischen Philosophie und der christlichen Werte angegriffen. So verurteilt Adomas Jakštas die „dekadenten“ litauischen Dichter Tysliava (der anfangs den „Vier Winden“ nahe stand), Stasys Santvaras und Šemerys wegen ihrer futuristischen Poetik und ihres „maßlosen Selbstvertrauens“. Offensichtlich ist der Autor vor allem um den ideologischen Aspekt besorgt: Majakovskij, dem die litauischen Dichter folgen, ist für Jakštas „ein bolschewistischer Poet“ schlechthin.<sup>24</sup> Obwohl der Rezensent den Expressionismus in seinem Aufsatz nicht erwähnt, wird er indirekt auch kritisiert – Tysliava stand doch der expressionistischen Poetik nahe,<sup>25</sup> und sein in der Rezension besprochenes Gedicht „In Berlin“ („Berlyne“) schuf ohne weiteres Verbindungen zu der Bewegung der deutschen „Ausdruckskunst“.

Den Höhepunkt der Auseinandersetzungen mit der avantgardistischen Kunst bildet – dies eigentlich „eine unerhörte Begebenheit“ – in der litauischen Literaturgeschichte zweifelsohne das „Gericht“, vor dem sich die „Vierwindler“ verantworten mussten. Dieses symbolhafte Verfahren wurde am 10. Dezember 1927 im Saal der Kaunaser Universität durchgeführt. Man beschuldigte die Dichter, der litauischen Kultur großen Schaden zugefügt zu haben. Sie hätten fremde Vorbilder blind übernommen und sich von der nationalen, litauischen Dichtung entfernt. Die

---

<sup>24</sup> Adomas Jakštas, „Dekadentizmas ir jo atstovai mūsų poezijoje“, *Židinys*, 1926, nr. 10, 136.

<sup>25</sup> Vytautas Galinis, „Juozas Tysliavos poėtinis kelias“, *Juozas Tysliava, Nemuno rankose*, Vilnius: Vaga, 1967, 16. J. Tysliava hat auch einige Gedichte der deutschen expressionistischen Dichter Heynicke und Werfel ins Litauische übersetzt.

Zerstörung der „alten“ Kunst, der „alten“ Welt, wie sie etwa in den futuristischen Manifesten gefordert wird, könne keine Berechtigung haben, da Litauens wichtigstes Anliegen das *Aufbauen* der Grundlagen der jungen Republik sei. Die „Vierwindler“ hätten weder die nationale Kultur bereichert noch sich eine angebliche Internationalität angeeignet.<sup>26</sup> Der Verteidiger (Petras Juodelis) erwiderte, dass man in Litauen unvermeidlich die Phasen der westlichen Literatur durchmacht und dass die „Vierwindler“ die alte Kunst nicht zerstören, sondern bloß gegen die überlebten, eng nationalistischen Vorstellungen der älteren Generation kämpfen wollen.<sup>27</sup>

Dass in diesen Debatten der deutsche Expressionismus vergleichsweise „glimpflich“ davonkommt, hat mehrere Ursachen. Obwohl, wie bereits erwähnt und nachgewiesen, die Elemente des deutschen Expressionismus in den Erklärungen und der dichterischen Praxis nicht schwer zu erkennen sind, überwog darin dennoch der Einfluss des Futurismus und der europäischen Avantgarde. Das wohl wichtigste Argument der Literaturkritiker dürfte rückblickend das politische sein – der von Russland ausgehende Futurismus (der italienische Futurismus wird mehr als ein dichterisches, nicht als politisches Phänomen betrachtet) wurde für eine gefährliche Waffe und feindliche Macht gehalten. Man bangte um die Zerstörung der Identität der litauischen Dichtung und Kultur. Obwohl der deutsche Expressionismus auch einen deutlich antibürgerlichen und rebellischen Charakter trug, wurde er nicht als direkte Gefahr angesehen. Möglich ist es aber auch, dass die li-

---

<sup>26</sup> P. O. „Keturių vėjų“ teismas“, *Židinys*, 1927, nr. 12, 395-396.

<sup>27</sup> *Ebenda*, 397.

tauschen Literaturkritiker in der besprochenen Zeitspanne mit den Manifesten des deutschen Expressionismus weniger vertraut waren und auch die Werke der markantesten Vertreter dieser Richtung nicht genügend kannten.

Den Abschnitt der litauischen Dichtung und Literaturkritik, der ungefähr mit der Existenz der „Vier Winde“ zusammenfällt, könnte man in Bezug auf den deutschen Expressionismus als eine Erkundungs- oder genauso (direkt oder latent) als eine polemische Phase bezeichnen. Dass es nicht einfach war, ein selbständiges Urteil über den Expressionismus abzugeben, lag auch an der äußerst widersprüchlichen („Konkurrenz“-) Situation der deutschen Literatur selbst, die in der neuesten Forschung folgendermaßen charakterisiert wird: „Hinzu (d.h. zum Expressionismus – J.B.) kommt die sukzessive steigende Konkurrenz durch die jüngeren avantgardistischen Strömungen, die dem Expressionismus den Rang einer modernen und zeitgemäßen literarischen Verarbeitung der aktuellen Wirklichkeit abstreiten. Darüber hinaus wird immer wieder ein Erschlaffen, ein Verschleiß der typischen Gestaltungsmittel der Epoche konstatiert. Schließlich signalisiert für viele Expressionisten auch die politische Entwicklung in Deutschland das Ende der Epoche.“<sup>28</sup>

Als einen Durchbruch der literaturkritischen Reflexion über den deutschen Expressionismus könnte man die Aufsätze des Germanisten und Publizisten Ignas Skrupskelis bezeichnen. Skrupskelis hat 1932 an der Wiener Universität mit einer Dissertation über die Litauer in der deutschen Literatur des 18. Jh. promoviert. Die Beiträge dieses Kritikers

zeichnen sich durch sachlichen Ton, rationale Urteilskraft, literaturwissenschaftlichen Weitblick und Einfühlungsvermögen aus und bieten ein breites Panorama der deutschen Literatur der Nachkriegszeit und der 20er Jahre. In dem Artikel „Der Geist der Zeit in der neuen deutschen Literatur“ bezieht sich der Verfasser auf die zeitgenössischen deutschen Literaturforscher und -kritiker Albert Soergel, Friedrich Markus Huebner u.a. und versucht, die Gründe für die Entstehung des Expressionismus sowie seine Problematik zu erläutern. Die expressionistische Dichtung wird als Ausdruck der dramatischen Zeit und des großen Kataklysmengefühls am Vorabend des Ersten Weltkrieges gedeutet. Der Verfasser versucht zu erklären, wieso die deutschen Expressionisten zu solchen extremen Gefühlslagen wie einer mystischen Gottsuche (Werfel), einer totalen Verzweiflung (Alfred Lichtenstein) oder der Verkündung einer absoluten Menschenliebe und Brüderlichkeit (Leonhard Frank, Johannes R. Becher) fähig waren. Skrupskelis präsentiert auch andere, dem litauischen Leser bisher kaum bekannte Namen der expressionistischen Dichter und Künstler wie Georg Trakl, Karl Otten, Paul Kornfeld, Gustav Sack, Ernst Barlach. Jedoch weist der Verfasser auch auf die Grenzen dieser Strömung hin – die Expressionisten träumten von einem idealen Zustand und wollten in der Wirklichkeit „ein utopisches Land“ sehen. Daher seien sie „unglückliche Kinder“.<sup>29</sup>

Weiterhin bot Skrupskelis in einer für die Schuljugend bestimmte Zeitschrift *Ateitis (Zukunft)* eine ausführliche Darstellung der neuen deutschen Literatur. Der Expressionismus wird als eine „Kunst der jungen Generation“

---

<sup>28</sup> Ralf Georg Bogner, *Einführung in die Literatur des Expressionismus*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2005, 21-22.

---

<sup>29</sup> Ignas Skrupskelis, „Laiko dvasia naujojo vo-  
kiečių literatūroje“, *Židinys*, 1927, nr. 12, 385-391.

vorgestellt, deren Bestreben es sei, „eine neue metaphysische Welt zu schaffen, welche im Menschen anfängt“. Der Verfasser ist mit den Manifesten des deutschen Expressionismus vertraut, beruft sich auf Edschmid und andere Theoretiker der Bewegung.<sup>30</sup> Nicht die Beobachtung und Nachahmung der Wirklichkeit sei das Wichtigste, sondern die Ekstase, der Ausdruck des inneren Lebens. Die Vernunft werde negiert, man verzichte auf Analyse der gewohnten Psychologie. Als Vorläufer und Autoren des Expressionismus werden Frank Wedekind, Alfred Mombert, Georg Kaiser, Walter Hasenclever, Reinhard Johannes Sorge, Trakl genannt. Die Tatsache, dass sich solche Dichter wie Werfel oder Fritz von Unruh von ihren früheren expressionistischen Positionen losgesagt haben, findet die Zustimmung des Verfassers. Folglich wird der Expressionismus schon aus einer gewissen historischen Distanz gewertet: „Jetzt scheint er wie der Nachklang einer fernen, fremden Welt zu sein.“<sup>31</sup> Die Schwäche des Expressionismus und die Ursachen seines Verfalls sieht Skrupskelis in seiner lebensfernen „Ekstase“. Der Autor stellt eine Krise der Lyrik fest und erhofft eine Erneuerung der Literatur durch den Roman.<sup>32</sup>

In einer anderen Publikation über die deutsche Literatur der Nachkriegszeit stützt sich Skrupskelis auf den prominenten Litera-

---

<sup>30</sup> Fast wörtlich wird die bekannte Formulierung von Edschmid wiedergegeben (ohne auf die Quelle hinzuweisen): „Nun gibt es nicht mehr die Kette der Tatsachen: Fabriken, Häuser, Krankheit [...]. Nun gibt es die Vision davon.“ Siehe: *Manifeste und Dokumente zur deutschen Literatur 1910-1920. Expressionismus*, hrsg. von Thomas Anz und Michael Stark, Stuttgart: Metzler, 1982, 46.

<sup>31</sup> Ignas Skrupskelis, „Naujoji vokiečių literatūra“, *Ateitis*, 1929, nr. 2-3, 91.

<sup>32</sup> *Ebenda*, 92.

turhistoriker Oskar Walzel und stellt den Ausklang des Expressionismus fest. Die Position solcher Dichter wie K. Heynicke, E. Toller und F. Werfel, die „auf die expressionistischen Neubildungen und die kämpferische Stimmung verzichtet und zu ihrem einfachen Ton gefunden haben“, wird als positiv bewertet.<sup>33</sup>

Die wohl ausführlichste Übersicht über die neueren Tendenzen stammt ebenso aus der Feder von Skrupskelis. In seinem breit angelegten Aufsatz „Verfall des Expressionismus und Beginn eines neuen Realismus in der deutschen Literatur“ verallgemeinert der Autor die Entwicklung der deutschen Literatur in den letzten 40 Jahren (d.h. 1890-1930). Das Bild der Literatur sei am Anfang dieser Zeitspanne „bunt, chaotisch“, da sich alle Strömungen (Naturalismus, Impressionismus, Neuromantik) miteinander vermischen. Thomas Manns Novellen (wie „Unordnung und frühes Leid“) tragen impressionistische Züge, Hermann Hesses *Der Steppenwolf* sei als ein „expressionistischer Roman“ zu bezeichnen. Die genannten Literaturrichtungen hätten ihre Blütezeit überlebt und einen Hintergrund für den Expressionismus geschaffen, jedoch werde auch diese Bewegung durch einen „neuen Realismus“ verdrängt.

Weiter erklärt der Autor die Ursachen für die Entstehung des Expressionismus, dessen Blütezeit in die Jahre des Ersten Weltkriegs fiel: Dies seien die Ahnung des Krieges, die schrecklichen, erschütternden Erlebnisse während des Krieges, schließlich „die lange, geistlose Herrschaft des Naturalismus und Impressionismus“. Das dringende Bedürfnis, nach neuen Wegen des menschlichen Geistes zu suchen, habe die Herausbildung solch ei-

---

<sup>33</sup> Ig. S. (Skrupskelis), „Pokarinė vokiečių literatūra“, *Zidinys*, 1929, nr. 2, 275-277.

ner radikalen Kunst wie der des Expressionismus entscheidend bedingt. Das Wesen des Expressionismus bestehe darin, die Grenzen des inneren Lebens eines Individuums aufzuheben und alle äußeren Beziehungen zum alltäglichen Leben zu zerreißen: „Anders gesagt, strebt der Expressionismus nach der Verschmelzung mit dem Weltall und nach kosmischer Erhabenheit.“<sup>34</sup> Skrupskelis findet, dass die Sehnsucht der Expressionisten, „die endlose Natur zu umarmen“ und sich an dem Höchsten zu messen, gefährlich sei. Der expressionistische Dichter hasst das Leben, ebenso werden die Gefühle des Hasses und des (Selbst-)Eckels durch kosmische Gesten ausgedrückt (zitiert werden Heynicke, Ehrenstein). Andererseits halten die expressionistischen Künstler sich für Gott, für Schöpfer des Weltalls. Dieses Streben nach „kosmischer Größe“ sei laut Skrupskelis eines der Grundmomente des Expressionismus – neben der Suche nach dem Wesentlichen der Welt und ihrer Erscheinungen sowie der bewussten Aufhebung von zeitlichen und räumlichen Kategorien. Es ist nicht schwer zu erkennen, dass sich Skrupskelis auf die frühen Manifeste der expressionistischen Dichter und Theoretiker beruft, dasselbe Vokabular benutzt, bloß sehen wir an Stelle der Begeisterung und feierlichen Rhetorik, die den deutschen Expressionisten ihrerzeit eigen war (vgl. auch die Äußerungen von Kurt Hiller, Paul Hatvani, Pinthus a.a.), eine nüchterne und skeptische Analyse des litauischen Literaturkritikers.

Der Verfall des Expressionismus sei durch die inneren Schwächen seiner Doktrin bedingt – durch den Hang zu sinnlosen Abstraktio-

<sup>34</sup> Ignas Skrupskelis, „Ekspressionizmo žlugimas ir naujo realizmo pradžia vokiečių literatūroje“, *Grąnitas*, Kaunas, 1939, 92.

nen und zur Verherrlichung der Ekstase als eines erforderlichen Zustands des Schöpfers. Diese Besonderheiten der expressionistischen Wahrnehmung und Darstellung der Welt erklärt Skrupskelis durch den Einfluss der Phänomenologie Edmund Husserls und der Philosophie Henri Bergsons, der für die Erkenntnis des Wesens der Dinge die Intuition (und nicht die Vernunft) für primär hält. Die Vorliebe für Metaphysik, Irrationalität und die Verabsolutierung der Ekstase als der „einzigsten Macht des Dichters“ trenne die Expressionisten von den deutschen Klassikern, von den ästhetischen Grundsätzen der Objektivität, wie sie zum Beispiel Friedrich Schiller verkündete. All das waren laut Skrupskelis die Ursachen, die zum allmählichen Scheitern des Expressionismus geführt haben. Nach dem Krieg, da Europa nach neuen Wegen des Geistes suchen muss, dürfe man sich auf den Expressionismus wegen seiner Radikalität „nicht mehr verlassen“.<sup>35</sup>

Daher begrüßt der litauische Literaturkritiker die zeitgenössischen Tendenzen der deutschen Literatur, die „neue“ realistische Prosa (Hanns Henny Jahnn, Klaus Mann u.a.) und die neue Lyrik.<sup>36</sup> Die Anthologie *Junge deutsche Lyrik*<sup>37</sup> sieht Skrupskelis, genauso wie der Herausgeber selbst, als ein Pendant zur *Menschheitsdämmerung* (1919), der bekanntesten, von Pinthus herausgegebenen Anthologie der expressionistischen Dichtung.

<sup>35</sup> *Ebenda*, 95.

<sup>36</sup> I. Skrupskelis schildert die Entwicklung der deutschen Literatur nach dem literaturgeschichtlichen Modell der zeitgenössischen deutschen Literaturwissenschaftler. Vgl.: Werner Mahrholz, *Deutsche Literatur der Gegenwart*, Berlin: Sieben-Stäbe-Verlag, 1930, insbesondere das Kapitel „Vom Expressionismus zum neuen Realismus (Die neue Sachlichkeit)“, 421 ff.

<sup>37</sup> Otto Heuschele (Hrsg.), *Junge deutsche Lyrik. Eine Anthologie*. Leipzig: Reclam, 1928.

Diese junge deutsche Lyrik, in der der lärmende und revolutionäre Rhythmus nicht mehr zu hören ist, versprache den Beginn einer neuen, reinen Poesie, obwohl auch der Einfluss der expressionistischen Dichter Ernst Stadler, Werfel, Georg Heym auf die neuen Dichter zu spüren sei.<sup>38</sup>

Den Expressionismus hält der litauische Kritiker also für eine vollendete literaturgeschichtliche Tatsache. Obwohl solche Darstellung der deutschen „Ausdruckskunst“ zweifelsohne ihren Wert behält, kann man ihrem Verfasser – aus heutiger Sicht selbstverständlich – auch einige Mängel nicht vorenthalten. So werden die dichterischen Errungenschaften der deutschen Expressionisten ungenügend gewürdigt, der Expressionismus zu einseitig betrachtet, prägende Motive (wie z.B. das Großstadtleben) nicht erwähnt, der Einfluss von Friedrich Nietzsche oder Sigmund Freud nicht besprochen, die Tragik der expressionistischen Generation zu schwach nachempfunden. Als „verfehlt“ müsste auch die positive Einschätzung der erwähnten Anthologie *Junge deutsche Lyrik* gewertet werden. Solche Dichter wie Martin Behaim-Schwarzbach, Otto Brües, Wolfgang Helmert, Martin von Katt, Ernst Sander u.a. kennt man heute kaum, während die Texte der *Menschheitsdämmerung* zum festen Bestandteil der Geschichte der deutschen Lyrik gehören und (der größte Teil davon) auch ihren ästhetischen Reiz nicht eingebüßt haben.

Skrupskelis kann man als einen charakteristischen Vertreter der litauischen Literaturkritik der Zwischenkriegszeit (1920-1940) bezeichnen: die litauischen Literaturkritiker (die in solchen repräsentativen Zeitschriften wie *Židinys*, *Naujoji Romuva* oder dem Almanach

<sup>38</sup> Ignas Skrupskelis, „Ekspressionizmo žlugimas ir naujo realizmo pradžia vokiečių literatūroje“, 97.

*Granitas* veröffentlichten) waren bestrebt, die Prinzipien der christlichen Weltanschauung mit dem ästhetischen Programm der Moderne zu verbinden.<sup>39</sup>

In den literaturgeschichtlichen Darstellungen werden die modernistischen und avantgardistischen Strömungen des 20. Jh. dagegen nur am Rande erwähnt. Die Verfasser des einflussreichen Lehrbuchs der „Allgemeinen Literatur“ äußern sich über die modischen Strömungen abwertend, für „ernster“ halten sie nur den Futurismus und den Expressionismus. Übrigens wird als Vertreter des deutschen Expressionismus nur ein einziger Name – Franz Werfel – genannt. „Jedoch ist man schon auch der ernsten Strömungen überdrüssig geworden, und die Expressionisten selbst sind auch dem Expressionismus auseinandergelaufen.“<sup>40</sup>

Eine zweite Welle der Rezeption des deutschen Expressionismus (neben der Neuen Sachlichkeit) kam mit dem Erscheinen der linksavantgardistischen Zeitschrift *Dritte Front* (1930-1931). Es wurde diskutiert, was man vom Expressionismus übernehmen und inwieweit diese Strömung für die litauische Literatur konstruktiv sein könnte. In den letzten Heften der Zeitschrift verlagerte sich das Schwergewicht immer stärker auf die Propagierung des linken Expressionismus sowie der revolutionären und proletarischen Literatur (Toller, Becher).<sup>41</sup>

<sup>39</sup> Siehe: Viktorija Daujotyte, *Lietuvių literatūros kritika*, Vilnius: Vilniaus universiteto leidykla, 2007, 144-145.

<sup>40</sup> Juozas Ambrazevičius, Jonas Grinius, Antanas Vaičiulaitis, *Visuotinė literatūra*, Vilnius: Vaga, 1991, 323. Erstausgabe: Kaunas: Valstybinė leidykla, 1931.

<sup>41</sup> Ausführlicher über die Rezeption der deutschen Literatur und des deutschen Expressionismus in der Zeitschrift „Trečias frontas“ siehe: Jadvyga Bajarūnienė, „Antano Venclovos kultūrinė-publicistinė veikla ir vokiški kontekstai“, *Antanas Venclova epochų vėjuose*, Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas, 2007, 93-141.

Verallgemeinernd lässt sich sagen, dass die Rezeption des deutschen Expressionismus in der litauischen Literaturkritik der Zwischenkriegszeit mehr oder weniger kontinuierlich geschah. Die Dichter der Avantgarde, die sich selbst entweder als Expressionisten oder Futuristen bezeichneten, identifizierten sich ohne weiteres mit der Dichtung und Theorie der „Ausdruckskunst“, dagegen waren die Ansichten der Literaturkritiker differenzierter. Einer polemischen Phase folgte eine „ruhigere“ Sicht auf die Entwicklung des Expressionismus, aber trotz der Bemühungen einzelner Verfasser wurde die Gesamtheit dieser Bewegung nicht voll erfasst.

Dies ist rückblickend nicht verwunderlich. Der Expressionismus war eine derart komplizierte und widersprüchliche Erscheinung, dass auch die deutschen Literaturwissenschaftler noch von vielen zu füllenden Lücken der Forschung sprechen.<sup>42</sup> Der Grund für diese Schwierigkeit liegt im Wesen des Expressionismus selbst: „Expressionistische Literatur ist nur allzu oft *Kritik einer Welt der absoluten Negativität* oder aber *Vision einer Utopie der absoluten Positivität*. Man könnte streiten, ob ihr kritisches oder ihr utopisches Potential größer war.“<sup>43</sup>

Man muss auch betonen, dass in den litauischen Kulturperiodika zur Debatte nicht so sehr der deutsche Expressionismus selbst stand, sondern sein möglicher Einfluss auf die

litauische Literatur. Viele litauische Literaturkritiker vertraten die Ansicht, dass sich das ästhetische und ideologische Programm des deutschen Expressionismus auf die litauische Dichtung nicht einfach übertragen ließe – anstatt zur Zerstörung der „alten Welt“ aufzurufen, müsse die junge litauische Literatur positive Ideale verbreiten und zur Stärkung des nationalen Selbstbewusstseins verhelfen.

Es ist auffallend, dass sich gerade in den Wertungen des deutschen Expressionismus die Ansichten der litauischen Literaturkritiker und Dichter nicht selten konträr waren – von einer begeisterten Aufnahme bis zur entschiedenen Ablehnung. Diese leidenschaftlichen Polemiken bereicherten das literarische Leben im Litauen der Zwischenkriegszeit, trugen zu einer klareren Herausbildung der literaturkritischen Standpunkte und Konzepte der nationalen Identität der Literatur bei.

Die Auseinandersetzung mit der deutschen „Ausdruckskunst“ beschränkte sich in Litauen nicht nur auf die Zwischenkriegszeit. Man kann behaupten, dass in der zweiten Hälfte des 20. und zu Beginn des neuen Jahrhunderts das literaturwissenschaftliche Interesse für diese dynamische und bewegende Literaturepoche im Grund ungebrochen besteht. Daher ist es wichtig, sich auch auf die Anfänge der literaturkritischen Reflexion über den deutschen Expressionismus in Litauen zu besinnen.

---

<sup>42</sup> Vgl.: Wolfgang Rothe, *Der Expressionismus: theologische, soziologische und anthropologische Aspekte einer Literatur*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1979, 9.

<sup>43</sup> *Ebenda*, 17.

## VOKIEČIŲ EKSPRESIONIZMAS TARPUKARIO LIETUVIŲ LITERATŪROS KRITIKOJE

Jadvyga Bajarūnienė

Santrauka

Vokiečių ekspresionizmo recepcijos lietuvių literatūros kritikoje pradžia susijusi su lietuvių poetais, kurie, susižavėję ekspresionizmu, bandė sekti šios srovės maniera. Vertindami jų kūrybą, kritikai kartu polemizavo ir su ekspresionizmu. Pats ekspresionizmas buvo suprantamas nevienodai, sąvoka dažnai vartojama kaip „futurizmo“ ar „avangardo“ sinonimas.

Galima išskirti tris vokiečių ekspresionizmo recepcijos fazes. Pirmoji susijusi su grupės „Keturi vėjai“ veikla – vertindami poetų kūrybą, kritikai kartu svarstė ekspresionizmo galimybes ir ribas. Lietuvių kritikų požiūris į ekspresionizmą greičiau neigiamas, manoma, jog jis lietuvių mentalitetui yra svetimas.

Antroji, žymiai produktyvesnė fazė sutampa su trečiojo dešimtmečio pabaiga. Literatūrinuose žur-

naluose (*Židinys* ir kt.) pasirodo informatyvių straipsnių, kurie vokiečių ekspresionizmą mėgina vertinti objektyviai. Tačiau vis tik formuojamas gana vienpusis jo vaizdas, dominuoja neigiamos nuostatos. Ekspresionizmo „žlugimas“ suvokiamas kaip nauja vokiečių literatūros pradžia (Skrupskelis).

Galima kalbėti ir apie trečiąją fazę – žurnale *Trečias frontas* nemažai rašoma apie vokiečių literatūrą, tačiau autorius (ypač paskutiniuosiuose numeriuose) domino vien kairiųjų pažiūrų rašytojai, skelbė revoliucines idėjas.

Dėmesys vokiečių ekspresionizmui lietuvių literatūros kritikoje neatslūgsta iki šių dienų. Todėl tarpukaris vertintinas kaip svarbus etapas, pradėjęs ir įtvirtinęs ekspresionizmo diskursą Lietuvoje.

Gauta 2008-11-28

Priimta 2008-11-30

*Anschrift der Verfasserin:*

Lehrstuhl für deutsche Philologie  
Universität Vilnius  
Universiteto g. 5, LT-01513 Vilnius  
Tel.: +370 5 2687230  
E-Mail: j.bajaruniene@gmail.com